

## **Ausstellungstext 'Kriegstagebücher Naber & Maaß' – Sonderausstellung 'Geschichte in Objekten – Nationalsozialismus und Kriegsalltag in Krefeld'**

Klaus Naber bekam im Juni 1939 im Alter von 10 Jahren ein ledernes Tagebuch geschenkt. Der Sohn eines Offiziers der Wehrmacht, welcher 1944 in sowjetische Gefangenschaft geriet, schrieb dort nur in den Anfangsjahren des Krieges regelmäßig Einträge. Diese drehen sich auffallend stark um technische Details, also die Masse an von der Wehrmacht erbeutetem Kriegsmaterial, oder versenkten britischen Schiffen. Fast romanhaft wird auch ein Luftkampf geschildert. Diese Beispiele entsprechen auch der Art der Kriegsdarstellung in den Massenmedien der Zeit, vor allem jenen, die sich an (männliche) Jugendliche richteten, also z.B. *Die Wehrmacht*, oder der *Kriegsbücherei der deutschen Jugend*. Der Krieg erscheint hier als faszinierend und fast spielhaft einladend, Zahlen von Toten, Gefangenen und zerstörtem Gerät wie Punkte mitzuschreiben. Der Publizist Sebastian Haffner beschrieb dies auf den Ersten Weltkrieg und seine Kindheit bezogen so:

„Was zählte war die Faszination des kriegerischen Spiels: eines Spiels, in dem nach geheimnisvollen Regeln Gefangenenzahlen, Geländegewinne, eroberte Festungen und versenkte Schiffe ungefähr die Rolle spielten wie Torschüsse beim Fußball oder ‚Punkte‘ beim Boxen. Ich wurde nicht müde, innerlich Punktetabellen zu führen.“ (*Geschichte eines Deutschen*, 2004, S. 21)

Klaus Naber notierte auch seine Aufnahme in das Deutsche Jungvolk, der HJ-Organisation für 10-14jährige, sowie Wanderungen in den Alpen. Zu dieser Zeit lebte die Familie in Gmunden im annektierten Österreich. Nach Kriegsende versucht sich ein 15jähriger Klaus auch an einer Art Bilanz der NS-Herrschaft, der er einiges positives abgewinnen kann. Schuld am Krieg war für ihn eine Welt voll „Neid und Angst“ vor dem „Wiedererstarken“ Deutschlands. Während Hitler selbst wenig kritisiert wird, legt er als „unmenschlich“ beschriebene Zustände in einem nahegelegenen KZ in Himmlers alleinige Verantwortung, wobei er auch gleichzeitig betont, dass es ähnliches auch in den alliierten Nationen gäbe. Die Shoah und andere genozidale Verbrechen NS-Deutschlands werden nicht erwähnt.

Solche Einschätzungen waren zu der Zeit durchaus üblich, vor allem die Trennung zwischen dem über alles stehenden „Führer“ und seinen unfähigen oder gar kriminellen Untergebenen, denen sämtliche Probleme, Verbrechen und Unzulänglichkeiten des NS-Systems angelastet wurde. Der englische Historiker Ian Kershaw nannte dies den „Hitler-Mythos“.

Ein weiteres Beispiel eines solchen Tagebuchs stammt von dem BDM-Mitglied Lieselotte Maaß. Anders als bei Klaus Naber, ist ihres jedoch ein ausschließliches Kriegstagebuch. Vom 1. September 1939 bis zum 8. Oktober 1940 notierte sie in wenigen Sätzen die für sie wohl wichtigsten Kriegseignisse. Vermutlich war dieses Buch explizit für die Nachwelt gedacht, die Handschrift ist auffallend sauber und

vorsichtig. Ihre Einträge beschränken sich meist auf das Zitieren aus den Wehrmachts-Berichten, meist ohne eigene Reflexionen oder Interpretationen. Ähnlich wie bei Klaus Naber lesen sie sich also meist als Aneinanderreihung von versunkenen feindlichen Schiffen, eingenommenen Städten, gefangengenommenen Soldaten. Verluste auf deutscher Seite kommen wenig vor, wenn dann starben deutsche Soldaten im NS-Duktus den „Heldentod“.

Die Einträge sind nach Monaten gegliedert, Abschnitte enden häufig mit dem Zitat eines NS-Führers, also etwa Hitler oder Göring. Manche der Zitate stammen aus der Zeit nach den im Abschnitt behandelten Geschehnisse. Im Anschluss an das handschriftlich geschriebene, finden sich noch einige Seiten voll ausgeschnittener Zeitungsartikel über den Kriegsverlauf. Viele davon berichten über Bombenangriffe auf britische Ziele, die meisten stammen aus der Zeit Oktober-November (vermutlich 1939). Eingefügt sind auch zwei ganzseitige Ausschnitte, so einer aus dem Krefelder Beobachter vom 17. September und einem aus der Westdeutschen Zeitung vom 18. September 1940. Beide klagen nun mit Überschriften wie „Auf Churchills Befehl ermordet!“ und „Dokumente britischer ‚Heldentaten‘“ britische Bombardierungen Krefelds an.